

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 10 (1903)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 7. März 1903. No. 10. 10. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren F. X. Kunz, Hiltfisch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stöbel, Rickenbach, Schwyz; H. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen, und G. Frei zum Storch, Einfiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln.

Von der modernen Kultur.

Der Hauptfehler unserer modernen Kultur ist, daß sie eine materialistische ist. Das, was zur Zeit der ionischen Naturphilosophen, der Sophisten, des Lucretius nur eine Unterströmung war, ist bei uns zum erstenmale zur Oberströmung geworden. Das Letzte gilt als das Erste, das Dunkelste als das Hellste, das Niedrigste als das Höchste, die Barbarei als Kultur. Eine große Kultur muß aber idealistisch sein, auf dem Geist sich aufbauen, nicht auf der Materie. Das, was schon die großen, antiken Kulturträger jenen Kulturschädlingen gegenüber geleistet haben, das müssen wir auch um so kräftiger anfassen, je übermächtiger der böse Kulturfeind geworden ist. Das stärkste Armutzeugnis für unsere Moderne ist, daß wir keine Philosophie haben; denn es wird doch niemand mehr Nietzsche für einen Philosophen ansehen. In der Einheitlichkeit liegt die Größe aller hohen Kulturen. Ein einheitliches, harmonisches Weltbild ist ihr höchstes Ideal, ist die feste Stammburg, von der aus sie ihre Eroberungen machen kann. Das Kennzeichen der modernen Kultur ist aber die Zerfahrenheit, das Nebeneinanderflozen unvereinbarlicher Gegensätze und Widersprüche. Sie ist kein einheitlich geplanter Tempel, sondern ein Museum, wo in verschiedenen Sälen oder Pavillons alles Mögliche aufgehäuft und zusammengeschleppt ist, um so unverdaut und unorganisch sich vor dem Leben abzuschließen.

(Aus „Neue Kulturstudien“ von Dr. von Kralich.)